

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

279 (28.11.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1065761](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1065761)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. k. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 279.

Freitag, den 2. November 1890.

16. Jahrgang.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“, amtliches Organ der hiesigen Behörden.

Der Abonnementspreis für den Monat Dezember beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 0,75, durch die Post bezogen Mk. 0,75 exkl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende Mk. 0,70.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.

Die Expedition.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Nov. Wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, ist der Kaiser um 6 Uhr Nachmittags in Groß-Strehlitz eingetroffen und daselbst von dem Grafen Tschirschky-Kenard, dem Grafen Guleburg-Prassen, dem Landrath v. Alten, dem Generalbevollmächtigten Deloncomerath Bieler und dem Bürgermeister Gindrum empfangen worden. Das Wetter war prächtig; bei hartem Frost war frischer Schnee gefallen. Se. Majestät fuhr durch die reich geschmückten und erleuchteten Straßen, von der dicht gedrängten Menge mit Jubel begrüßt, zum Schlosse. Um 7 Uhr fand daselbst das Mittagmahl statt, an welchem auch der Erbprinz von Ujest, Herr v. Alvensleben-Gatterleben, Graf Guido Fendel v. Donnersmarkt, Graf zu Guleburg-Prassen, Landrath von Alten, Regierungspräsident Bitter, Graf Posadowsky und Graf Bethusy-Suc theilnahmen.

Berlin, 26. Nov. Der „Reichsanz.“ enthält die kaiserliche Verordnung über die Inkraftsetzung des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung am 1. Januar 1891.

Berlin, 25. Nov. Im Abgeordnetenhaus ist die angekündigte Interpellation betreffs des Koch'schen Heilverfahrens, von Mitgliedern aller Fraktionen unterstützt, eingebracht; sie lautet: Die Unterzeichneten erlauben sich an die königliche Staatsregierung die Anfrage zu richten, welche Schritte dieselbe zur Förderung und weiteren Ausbarmachung des Koch'schen Heilverfahrens in Aussicht genommen hat.

— Heute Vormittag hat Professor Gerhardt eine Reihe von Kranken vorgestellt, welche seit Sonntag, den 16. d., nach dem Koch'schen Verfahren behandelt werden. Bei der kurzen Zeit der Behandlung konnten im besten Falle vier Einspritzungen, bei vielen sogar nur zwei gemacht werden; daher läßt sich von eigentlichen Heilwirkungen noch nicht sprechen. Das sogenannte reaktive Fieber erfolgte in der Mehrzahl der Fälle prompt, gewöhnlich in der Weise, daß die Wirksamkeit des angewandten Mittels sich nach den auf einander folgenden Einspritzungen ungemein abschwächte und nur bei größeren Dosen eine verhältnismäßig geringe Temperaturerhöhung stattfand. In einem Falle dauerte das Fieber nach einer Injektion von 2 Milligramm mehrere Tage hindurch an, erst nach der dritten Einspritzung trat weniger starkes Fieber auf. Bei einer Patientin jedoch blieb dasselbe trotz zweimaliger Einspritzung, erst von 2, dann von 5 Milligramm, aus. Bei einem 23jährigen Hausdiener stellte sich nach der am 17. d. Mts. vorgenommenen ersten Injektion von 5 Milligramm kein Fieber ein, nach der zweiten gleich starken Injektion am 24. stieg indessen die Temperatur auf 38° Celsius an. Ein einmaliges Ausbleiben des Fiebers sichert die Diagnose also keineswegs. Im Uebrigen zeigte derselbe Patient starke Athmungsbeschwerden, und Professor Gerhardt hob hervor, daß das Mittel in manchen Fällen mehr auf die Athmung als auf die Körperwärme einzuwirken scheint. Aus alledem gehe aber hervor, daß die Fieber-Reaktion eine individuelle

sehr verschiedenartige ist. Die örtlichen Reaktionserscheinungen waren in mehreren Fällen von Rachen- und Kehlkopf-Tuberkulose so deutliche und augenfällige, daß Professor Gerhardt die Koch'sche Injektion speziell bei dieser Art von Tuberkulose als ein wichtiges diagnostisches Heilmittel bezeichnete. Stets zeigte sich Rötthung und Schwellung der vorher wenig oder gar nicht verändert erschienenen Theile, in einem Falle traten zu beiden Seiten des Kehlkopfes graue Belege auf, welche sich bei späteren Injektionen zu Geschwüren entwickelten. Eine Veränderung des eitrigen Auswurfs — nach Koch's Publikation sollte er eine schleimige Beschaffenheit annehmen — war noch nicht zu erzielen. Besonders interessante Ergebnisse lieferte eine Patientin, welche eigentlich nicht in die Kategorie der übrigen Kranken gehörte. Da dieselbe zufällig an der Nase eine, wie es schien, glatt verheilte lupöse Narbe zeigte, so entschloß man sich zu einer Injektion, und wirklich erfolgte eine so starke Rötthung und Schwellung dieser Stelle, daß man an dem Vorhandensein von Tuberkel-Bazillen nicht zweifeln konnte. Zugleich aber traten an Kehlkopf und Lungen Symptome auf, welche auch hier mit Sicherheit auf eine tuberkulöse Erkrankung hinviesen. In diesem Falle hatte also das Mittel recht ekkant seinen diagnostischen Werth dargehen.

Berlin, 26. Nov. Die Deutsche medizinische Wochenschrift bringt morgen betreffs des Koch'schen Heilmittels Mittheilungen des Stabsarztes Hertel (Gerhardt'sche Klinik), des Oberstabsarztes Köhler (Charitékrankenhaus), des Dr. Lubinski über die Kehlkopf-Tuberkulose, ferner neuere Arbeiten über den Modus der tuberkulösen Infektion von Prof. Ribbert-Bonn.

— Koch's Schwiegersohn, Stabsarzt Pfuhl, ist zum Professor ernannt worden. — Während bisher noch kein Fall definitiver Heilung nach dem Koch'schen Verfahren beobachtet wurde, theilt Oberstabsarzt Köhler von der Charité, in der morgen erscheinenden deutschen medizinischen Wochenschrift den ersten Fall von dauernd geheiltem Lupus mit.

— Der „Hamb. Korresp.“ enthält aus Lamu vom 25. Okt., anscheinend von Herrn Doepfen oder einem seiner Freunde, einen Brief, der sich auch über den Grund, der zu der Ermordung der Expedition Kängels führte ausdrückt. Es heißt darin: Der Grund ist einerseits die unbillige Abtretung von Witu an England, andererseits, und das ist wohl der Hauptgrund, die Sklavensproklamation. „Nehmt Ihr mir meine Sklaven, so bindet Ihr mir Hände und Füße“, sagte Sumo Bakari zu Doepfen, welcher am Tage nach der Ermordung der Deutschen in Witu war. Der Sultan hatte Herrn Doepfen die Erlaubniß gegeben, die Leichen zu bestatten, doch war es ihnen unmöglich, Arbeiter oder Handwerkszeug zu erhalten, so daß sie die Leichen den Geiern überlassen mußten.

Br eslau, 26. Nov. Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Groß-Strehlitz: Se. Majestät der Kaiser ist vor 8 Uhr zur Jagd aufgebrochen. Das Wetter ist prächtig.

Halle, 26. Nov. Ein heftiges Komitee erstie einen Aufruf, der zum Beitritt zu einer Petition an den Reichstag zwecks Protektion gegen die Rückberufung des Jesuitenordens auffordert.

Böln, 26. Nov. Zu der hier stattfindenden Bischofskonferenz sind bisher eingetroffen: der Fürstbischof von Breslau, der Erzbischof von Freiburg, die Bischöfe von Trier, Hildesheim, Münster, Köln und Fulda, die Generalvikare von Paderborn, Osnabrück und Ermland. Die Konferenz soll morgen abgeschlossen werden.

Böhmum, 24. Nov. Nachdem am Sonntag Abend Frau Anstcher hier, die Führerin der Berliner Frauenbewegung, gesprochen hatte, zog ein Trupp Sozialdemokraten mit einer rothen Fahne durch die Straßen. Die Polizei gerieth mit ihnen ins Geringe und verhaftete eine Anzahl Exzedenten.

Großstrehlitz, 26. Nov. Der Schlesischen Zeitung zufolge schoß der Kaiser 154 Hasen, 126 Gänse, 16 Kaninchen und 4 Fühner; die übrige Jagdgeellschaft zusammen 823 Stück Wild. Wind und theilweise auch Schneesturm hinderten sehr; morgen ist keine Jagd.

Frankfurt a. M., 25. Nov. Der hiesige landwirtschaftliche Verein und der landwirtschaftliche Klub beschloßen eine Eingabe an das Reichsfinanzamt, in welcher sie petitioniren, daß Besuche zur Heilung der Tuberkulose der Kinder, sowie Diagnose-Injektionen mit Koch'scher Lymphe von Staatswegen vorgenommen werden, und daß im Falle günstigen Erfolges die Vertilgung der Tuberkulose des Kindes durch Reichsgesetz ungesäumt angeordnet und außerdem die ständige Impfkontrolle aller Melkthiere und männlichen Zuchtthiere eingeführt wird.

Dresden, 26. Nov. Die hiesigen Aerzte Gelbke und Buch errichteten eine Privatklinik zu 100 Betten zur Behandlung tuberkulöser Kranken nach der Koch'schen Heilmethode.

Sigmaringen, 26. Nov. Heute wurde die Donaufalbahn eröffnet.

Darmstadt, 26. Nov. Der Großherzog eröffnete heute den Landtag mit einer Thronrede.

Preussischer Landtag.

Berlin, 26. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fand die erste Berathung der Gewerbesteuer-Vorlage statt. Finanzminister Dr. Miquel konstatierte, daß der Entwurf durch Probeveranlagungen wesentlich gefördert sei. Der Entwurf beruhe auf der Höhe des Betriebsertrages und des Betriebskapitals, die jetzige Regelung solle nicht definitiv sein. Bei der unterschiedlichen Besteuerung des fundirten und nichtfundirten Einkommens müsse die Gewerbesteuer als Kommunalsteuer konstruirt werden. Nach dem jetzigen Entwurf sei ein Drittel sämtlicher Gewerbetreibenden frei, nur für die obersten Klassen sei eine Erhöhung eingetretten. Von den Betrieben der Kommunen und der Kommunalverbände sollen frei bleiben diejenigen, welche der allgemeinen Wohlfahrt dienen; dagegen sollen bisher unbefeuerte Unternehmungen besteuert werden, so die Dampfmaschinen, elektrische Bahnen u. s. w. Fern ausgeklügelte kaufmännische Unternehmen unter gemeinnützigem Titel könnten nicht steuerfrei bleiben. Es sei kein Grund vorhanden, den Zudrang zum Betriebe der Gastwirtschaft und des Branntweinhandels durch Steuerfreiheit zu ermütern. Abg. v. Eynern erklärte, die neue Vorlage erfülle eine langjährige Forderung seiner Partei; sie entlaste die kleinen Gewerbetreibenden, belaste jedoch die Großbetriebe zu sehr. Redner hält für wünschenswerth, die Gasanstalten und Pferdebahnen zu verschonen, und er sucht dann, die Betriebssteuer aus den Schankwirtschaften an die Kommunen zu überweisen. Abg. vom Heede erklärt zunächst, daß die Mehrheit der Fraktion nicht auf dem Standpunkte, wie Herr v. Eynern, stehe. Rheinland und Westfalen mit ihrer großen Industrie würden sich den Ansprüchen, welche der Staat an sie stelle, niemals entziehen. Es sei nicht einzusehen, weshalb landwirtschaftliche Brennereien steuerfrei bleiben sollen, während landwirtschaftliche Zuckerfabriken besteuert würden. Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Graf, betreffend das Koch'sche Heilverfahren, und die Landgemeindeordnung.

Ausland.

Paris, 26. Nov. Professor Koch richtete ein Dankschreiben an Pasteur für dessen Glückwunsch und übersandte gleichzeitig eine Probe seiner Lymphe

Die Sünden der Väter.

Novelle von M. Wibdern.

(Fortsetzung.)

„Ich glaube es selbst!“ entgegnete Ania, dann senkte sie den Kopf und sagte in halber Verlegenheit: „Nur möchte ich, daß die Arbeit auch ihren Lohn trägt, ich will auch gern nutzenbringend schaffen.“

„Natürlich!“ rief Hubert lebhaft, während seine Hand spielend an der dicken Schnur, welche die Tischdecke zierte, auf und nieder glitt. „Ich denke, gnädiges Fräulein, es ist Ihnen nicht unbekannt, daß ich auch medizinischer Schriftsteller bin und zu meiner Freude einen kaum erwarteten Erfolg erzielt habe. Wie war es nun, wenn Sie sich dazu entschließen wollten, meine Geistesarbeit in andere lebende Sprachen zu übersetzen?“

Welch ein Gedanke! Wie elektrisirt hatte sich die schmale Gestalt der jungen Stiftdame vom Sopha erhoben. Die Aussicht auf eine nutzenbringende geistige Thätigkeit gab ihren müden Augen Glanz, nahm dem feinen, bleichen Gesicht den Ausdruck tiefer Abspannung. Auch die Stimme selbst klang frischer, mit welcher Ania jetzt betheuerte, daß der junge Arzt sie mit seinem Vorschlag zu größtem Dank verpflichtete.

Hubert war überglücklich. Noch am selben Tage überbrachte er der schönen Patientin ein Exemplar seines neuesten Werkes. Kaum hatte er dasselbe in ihre Hände gelegt und war wieder gegangen, so machte sich Ania auch schon an die Arbeit. Sie hätte jetzt am liebsten fortwährend am Schreibtisch gesessen, wenn der junge Arzt ihr nicht genau die Zeit abgemessen, in der sie arbeiten durfte. Aber auch in den Mußestunden beschäftigten sich ihre Gedanken mit der Geistes schöpfung des ihr werthen Autors. Und je mehr sie sich in seine aufsehenerregenden Vorschläge einer

gänzlich neuen Heilmethode versenkte, desto höher stieg auch die Achtung, die Theilnahme für den jungen Mediziner. Ein Gefühl von Stolz schwellte ihr Herz, wenn unzählige Beobachtungen sie lehrten, daß auch Hubert Ania hoch über jedes andere weibliche Wesen stellte. An eine begehrende Liebe von seiner Seite dachte sie dabei nicht, — vielleicht, weil sie meinte, seit den traurigen Erfahrungen, welche sie gemacht hatte, selbst mit jeder Hoffnung auf ein derartiges Glück abgeschlossen zu haben. Denn auch die überraschende Bitte Kovacs hatte Ania nur mit den Worten beantwortet:

„Wir sind für ewig getrennt, Graf! Die unglückliche Tochter Sodinghausens wünscht, daß Sie ihre Ruhe in keiner Weise stören, um so mehr, als sie längst einsehen gelernt, wie eine Vereinigung mit Ihnen ihr das wahre Glück des Lebens doch nimmer gebracht hätte.“

Und Alexis Kovacs fügte sich auf das genaueste den Wünschen des Fräuleins, ja, noch mehr, ein Gefühl der Erleichterung erfüllte seine Brust, als er den Inhalt des kleinen Billes gelesen, welches die einstige Geliebte ihm nach langem Harren gesandt. Die frihe, blühende Ania hatte vor fünf Jahren sein Herz erobert, das blasse, verflümmerte Weib aber, welches er im Selensstift wieder gesehen, erweckte nichts — als Mitleid in ihm und in erhöhtem Maße das quälende Bewußtsein, ein Unrecht an der Seele der Armensten begangen zu haben, welches er um jeden Preis gut machen wollte. So wurden ihm die Zellen des Fräuleins zur Erlösung, er hatte ja jetzt seine Pflicht gethan und Ania war es nunmehr, die ihn fast schroff zurückwies. Damit aber erschien ihm auch alles ausgeglichen zwischen ihm und ihr, er fühlte sich endlich wieder vollkommen frei. So gestattete er seinen Gedanken, anderen Hoffnungen Raum zu geben, zu welchen auch sein alter Vater ihn dringend drängte. Er, den die Last der Jahre auf dem Stammhofs der Familie festhielt, kannte keinen

jehnächtigeren Wunsch, als den einzigen Sohn vermählt zu sehen. Das Geschlecht Derer von Kovacs ruhte ja nur noch auf den Augen Alexis, und den Greis verlangte es dennoch, einen Sproß grünen zu sehen an dem alten, edlen Stamm.

Gerade jetzt hatte er wieder aufs eindringlichste den Sohn gemahnt, sich eine Gefährtin zu nehmen, dazu den Aufenthalt in S. zu benutzen und endlich die entscheidende Wahl zu treffen.

Der alte Graf hatte einst um die Tochter eines preussischen Generals gefreut und war durch die weiblichen Tugenden derselben wahrhaft glücklich geworden. So wünschte er nun, daß auch der Sohn eine Deutsche heimführte auf den fürstlichen Besitz seiner Ahnen. Wie nahe er schon einmal daran gewesen, dieses sehnsüchtige Verlangen erfüllt zu sehen, mußte der alte Herr nicht, und so schalt er Alexis einen Weiberfeind, einen Mann ohne Herz, ohne Sinn für Familie und häusliches Leben.

Sonderbarerweise erhielt Graf Kovacs diese Epistel gleichzeitig mit dem Briefchen Anias, das ihm endgiltig die Freiheit zurückgab. Zum ersten Mal nach Jahren runzelte er nicht die Stirn, als er des Vaters Mahnung las. Im Gegentheil, er gab dem alten Herrn vollkommen recht und hielt im Geiste Umschau unter den Damen deutscher Abkunft, deren Bekanntschaft er sich erseute.

Immer wieder tauchte dabei die reizende Erscheinung der Fürstin Irene vor ihm auf, um so mehr, als der Vater ihren Namen genannt, und er selbst versichert sein konnte, daß er ihrer Durchsicht getrost Herz und Hand zu Füßen legen durfte. Wenn die hohe Frau auch einige Stufen zu ihm herabsteigen mußte auf der sozialen Leiter, so mußte er doch, daß sie es gern thun würde, schon gern gethan hätte, als sie noch unvermählt war und als kleine Prinzessin von N. vor elf Jahren die Bekanntschaft des schönen Magyaren auf einem Hofballe in Wien machte.

Damals aber bestimmten sie der Wille ihrer Eltern und

Paris, 26. Nov. In eingeweihten Kreisen spricht man von einem großen Skandal, der nach den Budgetverhandlungen zum Ausbruch kommen und sich auf hohe Beamte des Kolonialministeriums beziehen soll.

Luxemburg, 26. Novbr. Die französische Regierung beabsichtigt die luxemburgische von der Absicht des Präsidenten Carnot, den Großherzog Adolf bei der Ankunft in seiner neuen Hauptstadt durch einen Spezialgesandten beglückwünschen zu lassen.

Rom, 26. Nov. Crispi hat bereits die Hauptpunkte zur Ausarbeitung der Thronrede bestimmt. Diese Hauptpunkte sind folgende: Erstens Konsolidierung der Finanzen und formelle Verzichtleistung auf neue Steuern; zweitens die Nothwendigkeit der Beibehaltung der Rüstungen für die Armee und Flotte; drittens Festhalten an der Tripelallianz als unerlässliche Garantie für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens.

London, 25. Novbr. In Betreff der schrecklichen Enthüllungen von der Afrikaexpedition beabsichtigt die Regierung, keine Untersuchung anzustellen, da es nicht s. i. s. ist, daß die Untersuchung die Wahrheit zu Tage bringe, während leicht eine Ungerechtigkeit begangen werden könne. Der Hauptführer der Expedition, der die Enthüllungen gemacht habe, sei kein kritischer Unterthan, und die beiden Hauptbeschuldigten seien schon der menschlichen Jurisdiktion entrückt.

London, 26. Nov. Die Frey hielten gestern Abend ohne Barnell eine nochmalige Fraktionsitzung, ohne zu einem bestimmten Beschluß zu gelangen. Gladstone ist entschlossen, sich aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen, falls Barnell nicht einwilligen zurücktritt. Die liberalen Mitglieder des Parlaments billigen allgemein Gladstone's Vorgehen, die Frey dagegen scheinen Barnell nicht aufgeben zu wollen.

Petersburg, 25. Novbr. Die „Nowosti“ melden, daß Kriegsministerium sei, da der Versuch mit der Infanterie-Unterschiedsschule in Niga gute Resultate aufweise, entschlossen, noch weitere derartige Anstalten zur Ausbildung der Unteroffiziere anderer Waffengattungen zu errichten. — Wie die „Petersburgskaja Wedomosti“ wissen will, sollen die beiden aus den bestehenden drei baltischen Gouvernements umzubildenden Gouvernements die Bezeichnung „Mgajsches“ und „Rebalsches“ erhalten. Das kurländische Gouvernment solle mithin zu existiren aufhören.

Bukarest, 25. Nov. Der Prinz Thronfolger ist von seiner Reise nach Berlin wieder hier eingetroffen und vom Könige und den Ministern am Bahnhof empfangen worden. — Anlässlich des Ablebens des Königs der Niederlande ist eine Hoftrauer auf drei Wochen angeordnet.

Belgrad, 25. Novbr. Es verlautet, der Kaiser von Rußland habe einer Anzahl serbischer Offiziere den Eintritt in russische Militärinstitute gestattet. Die serbische Regierung dankte dem Kaiser für den neuen Beweis seines Wohlwollens.

Konstantinopel, 25. Novbr. Der Sultan verlieh Prof. Koch in Berlin das Großkroden des Medschidjeordens.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 27. Nov. S. M. Torpedodivisionsboot „D 2“ ist heute Vormittag zur Vornahme einer 24stündigen Übungsfahrt in See gegangen. Der Leutnant z. S. Schamer ist von S. M. S. „Dobner“ ab- und zur Ueberführung von Torpedobooten nach Pillau kommandirt. Der Leutnant z. S. Brieleb ist an Bord S. M. S. „Dobner“ kommandirt. — Der Marine-Unter-Zahmspinner Schmidt ist als Hilfsarbeiter zur hiesigen Stationskassette kommandirt worden.

— Der Kreuzer „Möwe“ ist gestern in Plymouth eingetroffen und geht am 29. November nach Gibraltar. Das Kanonenboot „Albis“, Kommandant Korv.-Kapit. Fischer, ist heute von Shanghai nach Tientsin in See gegangen.

Berlin, 24. Nov. Derrig, Hauptmann und Kompagniechef vom Infanterie-Regiment v. d. Goltz (7. Pommersches) Nr. 54, bisher à la suite der Marine und kommandirt beim Reichs-Marine-Amt, bis Ende Dezember d. J., bei dem Reichs-Marine-Amt als Kommandirt belassen.

Sokales.

† Wilhelmshaven, 26. Nov. Der Marine-Attache bei der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin, Kapit.-Leut. A. Ward, ist hier eingetroffen, um die hiesigen Marine-Etablissements in Augenschein zu nehmen.

* Wilhelmshaven, 27. Novbr. Nunmehr ist es mit Macht Winter geworden. Der Schnee ist liegen geblieben, an den Fenstern zeigen sich dicke Eiszunahmen, die auch im geheizten Zimmer nicht ganz abthauen, durch die Straßen weht ein rauher Wind. Die Lufttemperatur sank in der letzten Nacht bis auf — 12° C, an ungeheizter Stelle gar unter 14°, und allem Anscheine nach haben wir in den nächsten Tagen noch mehr Kälte zu erwarten.

* Wilhelmshaven, 27. Nov. Die Herren Hausbesitzer wollen wir in ihrem eigenen Interesse darauf hinweisen, daß es eine Polizeiverordnung giebt, welche bei eingetretener Frostwetter das Streuen von Sand, Asche u. s. w. auf den Bürgersteigen anordnet. Also wer kein Strafmandat haben will, sehe zu, daß sein Trottoir hübsch in Ordnung ist. — Bei dieser Gelegenheit möge auch den Eltern von Neuem ans Herz gelegt sein, die Kinder vor dem vorzeitigen Betreten des Eises zu warnen.

† Wilhelmshaven, 26. Nov. Die Schiffsahrt für Segelschiffe zwischen Königsberg und Pillau ist durch Eis im Haff mit dem gestrigen Tage geschlossen.

politische Rücksicht zur Gemahlin des Fürsten Waldau, der den Jahren nach ihr Großvater hätte sein können. Das arme junge Wesen mußte sich fügen und die eigenen Herzenswünsche zu Grabe tragen.

Zahrelang war sie dann dem greisen Gemahl eine opferfreudige Gefährtin, seinem kleinen Staate die treueste Landesmutter. Nun aber der Gatte tobt, und das kleine Duobürgerthum politisch im gemeinsamen Vaterlande aufgegangen war, brauchte Fürstin Irene keinerlei Rücksichten zu nehmen, weder auf Politik noch auf die Eltern, hätte sie nur zu gern ihrem wahren Glück gelebt. Aber der Mann, dessen Andenken nie aus ihrem Herzen gewichen trotz aller treuen Pflichterfüllung, der Mann, den sie jetzt endlich in S. wieder sah, zeigte ihr nichts weiter als Freundschaft.

Sie zog ihn, so viel sie vermochte, in ihre Gesellschaft, und Tag für Tag mußte er sie auf ihrem reizenden Schloßchen besuchen, wo sie ihm die lebenswürdigste Wirthin war. Und dennoch kam kein Wort über seine Lippen, daß ihr von Liebe sprach, nicht einmal irgendeine zarte Andeutung, wie solche sie vor Jahren so hoch beglückte. O, wenn sie geahnt hätte, daß Ania von Starenberg, die Tochter des elenden Landesverrätters, welche auch sie einst mit ihrer fürstlichen Huld überschüttete, die Gedanken des Heißgeliebten im Banne hielt!?

Graf Kovac war allein in seinem elegant ausgestatteten Wohnzimmer. Er saß weit zurückgelehnt in der Sophaede und blies aus seiner kostbaren Havana blaue Ringel in die Luft. Vor ihm, auf dem Tische, lagen neben Zeitungen und Büchern die beiden heute empfangenen Briefe. Aber während die Augen des Grafen den Rauchwölkchen folgten, dachte er noch immer an das Verlangen des Vaters und überflog kritisch die körperlichen

* Wilhelmshaven, 27. Nov. Der Vortrag, den der Afrika-reisende Herr Paul Reichardt gestern Abend vor den Mitgliedern des Gewerbevereins im Kaiseraal hielt, behandelte ein sehr aktuelles und ganz besonders interessantes Thema, nämlich eine Reise in das Quellengebiet des Congo. Reichardt hatte sich Anfang des Jahres 1880 einer von Herrn von Schöler geführten Expedition angeschlossen, welche von der afrikanischen (nicht ostafrikanischen) Gesellschaft bezw. dem König der Belgier den Auftrag hatte, eine Station zwischen dem Tanganika und Unjajembe zu gründen. Nach sehr umfangreichen Vorbereitungen verließ die Expedition, der außer den beiden Obengenannten noch die Herren Dr. Böhm (Zoologe) und Dr. Kaiser (Astronom) angehörten, im April 1880 Deutschland und langte über Brindisi zunächst in Zanjibar an, woselbst die erforderlichen Träger und Soldaten gewonnen wurden. Von hier aus setzte man nach Bagamoyo über und von dort aus trat die beinahe 300 Köpfe starke Karawane den Weg nach dem Innern an. Sie hatten bereits 8 Tage zurückgelegt, als Reichardt fragte, ob man denn noch nicht bald auf die große Karawanenstraße gelange. Er erfuhr dann, daß die große Karawanenstraße dieselbe Straße sei, die sie schon lange benutzte, nämlich ein schmaler Fußpfad, auf dem einer hinter dem andern im langsamen Gänsemarsch einhergeht. Anfanglich wurden 3 bis 4, später 10 bis 14 Stunden täglich zurückgelegt, wobei es nicht ausblieb, daß die Träger von den schweren Lasten durchgeschauert an der Schulter verletzten wurden. Man legt ihnen ein Pflaster auf und läßt die Wunde während des Marsches zuheilen. Die ersten Schwierigkeiten erlitt die Karawane beim Betreten des Gebietes der Wasgogo. Hier wie bei allen Stämmen ist es Sitte, von den Karawanen für das Recht des Durchzugs, einen möglichst hohen Tribut (bestehend in Tauschwaaren, die meistens von der Küste mitgenommen werden) zu erlangen und zu diesem Behuf jene so lange als möglich aufzuhalten. Wie sehr eine solche Karawane in die Gewalt eines Stammes, dessen Gebiet sie durchzieht, gegeben ist, geht daraus hervor, daß die Reichardt'sche Expedition für die Ermordung eines ihrer Träger nicht nur keine Genugthuung erhielt, sondern noch eine Entschädigung an den Mörder zahlen mußte!! Das dürfte wohl heute, nachdem Wismann gründlich aufgeräumt hat, auch etwas anders geworden sein. D. R.) Bevor sie Tabora, den Haupthandelsplatz für die afrikanischen Karawanen erreichte, hatte die Karawane noch mehrere kleine Gesichte, darunter den Angriff auf die „Mkurru“ genannte Residenz des Häuptlings zu bestehen. Durch die Ungeschicklichkeit der Askaris mislaß dieser Angriff zwar, so daß die Expedition sitzen mußte, am nächsten Tage jedoch konnte sie unbehelligt weiter ziehen. Außer den Trägern und den Askaris fanden sich auch viele Weiber und Kinder bei der Karawane, die dieser jedoch keineswegs hinderlich waren. Wie wenig das Gefühl- und Gemüthsleben der Neger entwickelt ist, beweist eine Episode, die sich nach dem Angriff auf Mkurru abspielte. Bei der Flucht hatte eines der Weiber ihren Säugling, der fortwährend schrie, auf dem Rücken. Als das Kind, nachdem ein Neger wiederholt der Mutter das Schreien desselben verboten, immer wieder schrie, ergriff es der Unhold und schleuderte es mit dem Kopf gegen einen Baumstamm, so daß das unglückliche Geschöpf auf der Stelle todt blieb. Die Karawane lagerte sich später auf einer Anhöhe, woselbst die Weiber einen lustigen Kriegstanz anführten, mit ihnen auch die Mutter des eben ermordeten Säuglings. Nach 8-tägiger Reise erreichte die Karawane Tabora, ergänzte dort ihre Vorräthe und ward dort neue Träger für den Marsch ins Innere, da die an der Küste angekommenen Leute nur bis Tabora mitzugehen pflegten. Von Tabora aus erreichten sie nach längerem Marsch Nakoma in Uganda, dem Orte ihrer Bestimmung, woselbst eine Stigtou errichtet wurde. Leider war Herr v. Schöler bald darauf aus Gesundheitsrücksichten genöthigt, die Heimreise anzutreten. Das ungesunde Klima zwang die Zurückgebliebenen bald, die Station nach Zgonza zu verlegen. Hier waren damals gerade Erfolgsgerechtigkeiten ausgebrochen. Der Häuptling war gestorben und nach Landesitte waren nicht seine Kinder, sondern seine Geschwister berechtigt zur Erbsfolge. Demnach sollte die Schwester des Häuptlings, ein altes häßliches Negerweib Disha, als Häuptling eingesetzt werden. Ehe diese Einsetzung vor sich gehen kann, ist es jedoch erforderlich, daß an die benachbarten Häuptlinge Geschenke entrichtet werden. Da Disha solche nicht hinreichend besaß, wandte sie sich an unsere Expedition und erbat sich von ihr Tribut. Da die Letztere Dishes Bitte nachkam, konnte diese zwar eingesetzt werden, gleichzeitig wurden aber die Führer unserer Expedition Mitregenten und verhinderten als solche manche Hinrichtung. Wie im alten Rom zu Zeiten des Marius und Sulla, so werden nämlich noch jetzt bei den afrikanischen Stämmen von dem neu eingesetzten Häuptling die mißliebigen Personen als „böse Zauberer“ um einen Kopf kürzer gemacht. Den Sohn des verstorbenen Häuptlings, also ihren Neffen, der ebenfalls als Thronprätendent aufgetreten war, ließ Disha in eine Falle locken und erdolchen. Da auch Zgonza sich als sehr ungesund für die Expedition erwies, verließen die Reisenden auch diese Station und zogen ihren Marsch westwärts nach dem Quellengebiet des Congo fort. Dr. Kaiser marschirte voraus, und ehe noch Reichardt und Böhm ihm gefolgt waren, erlag er der Malaria. Damals wollte auch Reichstommissar Wismann anlässlich seiner ersten Durchquerung des dunklen Kontinents kurze Zeit bei der Expedition. Am 19. Dezember 1882 erfolgte dann der Abmarsch aus Zgonza über Monongo und Kawenda nach Ka-

rema, woselbst die Reisenden von dem Vorsteher der belgischen Station, Lieutenant Storms, sehr freundlich empfangen wurden. Anfanglich war der Aufenthalt nur auf 8 bis 14 Tage bemessen, es wurden jedoch 7 Monate, da Dr. Böhm an einer Schußwunde, die er im Kampf mit den Eingeborenen erlitt, schwer krank darniederlag. Reichardt verwandte diese Zeit dazu, im Westen des Tanganika an der Mündung die Station Mpala zu errichten. Nachdem dann im Süden eine neue Karawane gemiethet war, wurde der Marsch Anfangs Dezember fortgesetzt. Allmählig näherte man sich jetzt dem Meeresküste, dem Quellengebiet des Congo, dem Bereich des gefürchteten Häuptlings Mfiri. Dort ist eine sehr ertragreiche Jagd; namentlich sind Büffel, die häufig ein Gewicht von 20 Zentner erreichen, sehr zahlreich. Sie zeigen jedoch, wie die meisten jagdbaren Thiere, sehr große Scheu. Sobald die Expedition die Grenzen des von Mfiri beherrschten Reiches betrat, schickte sie Boten an diesen und wurde auch anfangs freundlich von diesem heimtückischen Tyrannen empfangen, nachdem die üblichen Geschenke ausgetauscht waren. Mfiri schenkte der Expedition einen anscheinend sehr werthvollen Elefantenzahn, der sich hinterher als hohl erwies. Die Führer der Expedition durften beim feierlichen Empfang auf einem Löwenfell Platz nehmen und Mfiri ließ seine 500 Weiber, wie die ganze Gefolgschaft Zeugen des Empfanges sein. Er selbst hatte sich zum Zeichen der Unterwürfigkeit Gesicht und Brust mit Schilf beschmiert und trug ein höchst phantastisches Kostüm, ein weites 40 Meter langes Frauengewand, darunter weite Mannsheinleider, auf dem Kopf einen mächtigen Turban mit bunten Federn, an der Seite einen alten Säbel, über sich einen ungeheuren mächtigen Sonnenschirm. Mit ihm tranken seine Weiber das bekannte Maishier. Als Zeichen der Schönheit gilt bei ihnen eine Taille wie eine Vetter und Ohren wie Elefanten. Vor der Gefolgschaft hatten 2 Musikbänden Platz genommen, die auf Trommeln und eisernen Rasseln und anderen Instrumenten ihre ohrenbetäubende Musik ertönen ließen. Darauf begrüßte Mfiri die Fremden, als die ersten Europäer, die sein Gebiet betreten, ganz freundschaftlich, worauf diese durch einen der Thronen Mfiri danken ließen. Am nächsten Tage hatte Mfiri die Europäer wieder zu sich geladen und ihnen zu Ehren eine goldgestickte portugiesische Marine-Uniform einen alten Cylinder aufgesetzt. Auf dem Bauch trug er eine Halskravatte eines europäischen Reisenden. In diesem Aufzuge bewirthete er die Führer der Expedition und that ihnen die hohe Ehre an, mit ihnen Brüderschaft zu trinken. Selbstverständlich mußten diese das Annehmen annehmen und so wurde dann unter dem üblichen Zeremoniell die Blutsbrüderschaft besiegelt. Zu diesem Behuf gab Reichardt seinem Gegenüber ein scharfes Messer, dieser riß auf Reichards Brust die Haut in der Magenegend, bis Blutstropfen sich zeigten, dann wurde einer kurz zuvor geschlachteten Ziege die Leber entzissen und mit dieser das Blut abgewischt, worauf dann die beiden neuen Brüder die Leber (guten Appetit!) verpeisten. Blutsbrüder Mfiri hielt dann in reinstem Suaheli eine vom Vortragenden im Urtext wiedergegebene Ansprache, worauf der feierliche Akt beendet war. Wie sich später herausstellte, hielt der treulose Mfiri aber die Brüderschaft nicht, wie ihn denn überhaupt die Träger der Expedition wegen seiner Grausamkeit sehr fürchteten. Böhm und Reichardt mußten deshalb wohl oder übel an den Rückzug denken. Leider sollte auch Böhm das Schicksal Reichards theilen. Er erkrankte wiederum, und schon nach zehn Tagen starb der treue Gefährte Reichards, im März 1884. Reichardt stand nun allein an der Spitze der Expedition und hatte mit ungeheuren Schwierigkeiten, die ihm zunächst sein Duhbrüder Mfiri bereitete, zu kämpfen. Nachdem er Böhm in aller Stille begraben, besuchte Reichardt die reichen Kupfer- und Malachitlager in Katanga und marschirte dann unter recht verzweifelten Gesichten, in denen es der Entfaltung der äußersten Energie bedurfte, bis zur Grenze des Landes. 17 Tage lang mußte die Expedition, nur dem Kompaß folgend, in trauriger Einöde wandern, und nur die Erlegung eines Büffels konnte sie vom Hungertode retten. Reichardt war infolge der ungeheuren Anstrengungen und Strapazen vollständig theilnahmslos geworden. Als er den Tanganikasee wieder erreicht und dort erfahren hatte, daß Briefe für ihn angekommen seien, holte er diese erst garnicht ab, und als er sie holte, las er sie erst am andern Tage. Bei seinem Einzuge in Tabora machte ihm ein englischer Missionar, der wieder auf die Deutschen schimpfte, viel zu schaffen und schädigte seinen Kredit in empfindlichster Weise. Das letzte Gesicht endlich hatte die Expedition, nachdem sie Tabora verlassen, mit den räuberischen Massai zu bestehen, dann erreichte sie unbehelligt die Küste. Nach ehe Reichardt nach Bagamoyo kam, erfuhr er zu seiner großen Freude von den Eroberungen der Ostafrikanischen Gesellschaft, auf deren Gebiet er den letzten Theil seines Marsches zurückgelegt. Von Bagamoyo aus trat Reichardt über Zanjibar den Heimweg nach Deutschland an. — Dem höchst interessanten Vortrag lauschte ein zahlreiches gewähltes Publikum, das Herrn Reichardt am Schluß den lebhaftesten Beifall zollte.

§ Bant, 27. Nov. Der früher hier thätig gewesene Bantanzprediger Herr Harms wird nach Ablegung seiner Staatsprüfung als Seelforger für unsere Gemeinde zurückkehren.

§ Bant, 27. Novbr. Gestern Abend gelangte hier das L. Arrong'sche vieraktige Volksstück „Hafemanns Töchter“ von den

und geistigen Eigenschaften Irene's. Er sagte sich, daß die Fürstin schon sei, verhehlte sich aber auch nicht, daß diese Schönheit auf dem Punkte angelangt war, wo sie nach dem Gesetz der Natur verfallen müßte.

Die Fürstin zählte fünfundsiebzig Jahre, war somit genau so alt wie er selbst. Sie war eine hochgebildete Frau und besaß einen Geist, wie er sonst nur Männern eigen, dazu war sie, wie man zu sagen pflegt, ein Charakter. Trotz all der hinreißenden, echt weiblichen Lieblichkeitswürdigkeit, die ihrem Wesen eigen, wußte die Fürstin immer genau, was sie wollte, und verfolgte ihre Ziele mit äußerster Konsequenz. Sie verlangte nie nach einem Schutz, einem Halt. Was sie that, war stets das rechte. Aber gerade diese Vollkommenheit stieß den Grafen, wie schon so oft, auch jetzt wieder von ihr ab, und ohne daß er es wollte, stand plötzlich neben der reizvollen Erscheinung der hohen Gestalt eine zierliche Mädchengestalt vor seinem geistigen Auge, sah er ein holdes braunes Gesichtchen neben dem klassisch geschnittenen Antlitz der Fürstin.

Er mußte lächeln, warum mußte er sich gerade jetzt dieses kleinen, fast noch kindlichen Wesens erinnern, jetzt in diesem Augenblick, wo er mit sich zu Rathe ging, wer die Herrin werden sollte auf dem stolzen Besitz der Kovac.

Der Graf mußte lächeln, so wenig er es auch wollte, die unschuldigen schwarzen Kinderaugen, die schon so hilflos und rathlos zu ihm aufgeblüht, drängten sich immer wieder vor seinem geistigen Bild, bis er schließlich ärgerlich wurde, von seinem Sitz aufstand und an das Fenster eilte.

War es eine Fügung des Himmels, daß gerade in diesem Moment Frau von Tuchen mit Gertha an seiner Villa vorübergehen mußte? Die Damen waren von der Generalin zum Kaffeegedanken, und Frau Mathilde hatte gnädig Gerthas Stubenarrest aufgehoben, obgleich die Gemahlin auch heute lieber daheim

geblieben wäre, denn für sie gab es in ihrer trüben Stimmung keine Freude und kein Vergnügen.

Die Blicke des Grafen, welche erstaunt zu der armen Kleinen hinüberflogen, banneten auch die Augen des jungen Mädchens, daß es dieselben gegen seinen Willen zu den Fenstern des Mannes hob, dem es innerlich zürnte. Einen Moment begegneten sich die Blicke beider und während Graf Kovac sich artig verneigte, senkte Gertha unter glühendem Erröthen die langen Wimpern. Sie sah dabei wieder so entzückend mädchenhaft hilflos aus, daß Kovac am liebsten über die Straße geeilt wäre und sie in seine Arme geschlossen hätte, wenn nur nicht die Mutter dabei gewesen wäre mit ihrer starken Unnahbarkeit, dem kalten, unverjöhnten Wesen, davor graute dem leidenschaftlichen Manne.

Die beiden Damen waren schon längst seinen Blicken entgangen, als er noch immer am Fenster stand und auf die Straße starrte. Erst der Eintritt eines Dieners ließ ihn zusammenfahren und die Stelle verlassen.

Der junge Kammerdiener, welchen Kovac aus Ungarn mitgebracht und in der kleidsamen Tracht seines Vaterlandes belassen hatte, brachte auf silbernem Teller ein zierliches Briefchen. Mit einer ehrfurchtsvollen Verbeugung präsentirte er dasselbe seinem Gebieter und verschwand wieder aus dem Zimmer.

Der Graf kannte diese eleganten Biletts, er hatte deren während seines Aufenthalts in S. schon verschiedene empfangen. Ja, er wußte auch im voraus, was der Inhalt dieses Briefes sein würde.

„Wieder eine Einladung“, flüsterte er, als die Thür sich hinter dem Diener geschlossen. „Die Fürstin setzt ihren guten Fuß auf das Spiel, wenn ich —, aber ich darf das als Ehrenmann nicht länger dulden, dazu achte ich sie zu hoch.“

(Fortsetzung folgt.)

Jaffa-Apfelsinen,
per Stück 15 Pf.,
Valencia-Apfelsinen,
per Stück 10 Pf., 3 Stück 25 Pf.,
Bananen,
per Stück 20 Pf.,
Almeria-Weintrauben,
per Pfund 80 Pf.,
hochfeine Tafeläpfel,
per Pfund 40 Pf.,
hochf. Tafelbirnen,
per Pfund 40 Pf.
Gebr. Dirks.

Mildeste Seife
Weilchen-
Krofen-
Sonnig-
garantirt rein und sehr aromatisch,
empf. in Packeten à 3 St. zu 40 Pfg.
Ludwig Janssen.

Zu verkaufen
ein Pferd und ein
Bierwagen.
Liebenberg, Kopperhöfen.

Wegen Aufgabe der Bucht verkaufe
1, 2-3 **amerikanische**
Bronce-Puten la.,
auch bin ich nicht abgeneigt, mein
hochfeinen Stamm **gefp. Plymouth-
Rocks,** welche mit der gold. Medaille
prämirt, abzugeben.
Ohmstedt, Weinh., Zever.

Des Kgl. Hoflieferanten **C. D.**
Wunderlich's seit 1863 renommt
und prämitte

Zahnpasta
(Odontine)

Ist mit größtem Erfolg eingeführt und
allgemein beliebt zur raschen und ange-
nehmsten Reinigung der Zähne und des
Mundes. Sie macht die Zähne glän-
zend weiß, entfernt Weinstein, üblen
Mund- und Tabakgeruch und konservirt
die Zähne bis ins späteste Alter. —
à 50 Pfg. in **C. Paffe's** Math's-
Apothek, vorm. Kreyßer, sowie in **Gut-
macher's** Drogen-Handlung, Roonstr.
92, in **Wilhelmshaven.**

Zu bevorstehendem Weihnachtsfe-
stliche ich meine **Porzellan-Malerei**
in freundliche Erinnerung.

A. Carlens,
Bant, neben der Wolkerei.

Wilhelmshavener

Wandkalender
für das Jahr 1891
(mit Hochwasserzeit)

à St. 20 Pf., empfiehlt die
Buchdruckerei des „Tageblattes“
Th. Süß.

Zu vermieten

zum 1. Dezbr. cr. oder später eine
Stagenwohnung. Preis 210 Mk
Banterstraße 12.

In der Math'sapothek ist die f. B.
von Herrn Kapl.-Lieut. Bredow benutzte

Barterre-Wohnung
an einzelnen Herrn zu vermieten.
C. Paffe, Apotheker.

Ein freundliches, fein möblirtes
Zimmer nebst Schlafkabinel
ist auf 1. Dezember zu vermieten, auf
Wunsch auch mit Vorküchenschloß.
Augustenstraße 31.

Ein klein. möbl. Zimmer
zu vermieten. Roonstraße 83 II.

Zu vermieten
zum 1. Dezember ein **möblirtes**
Zimmer nebst Schlafzimmer.
Roonstraße 1. part.

Varel. Suche auf Mai einen

Lehrling.

S. A. Dambhäuser, Maler.

Ein Laufjunge
außer der Schulzeit zu sofort gesucht.
N. Engel, Roonstraße 92

Gesucht ein Mädchen
für die Vormittagsstunden.
Hinterstraße 2.

Wir suchen

mehrere tüchtige **Waschfrauen** auf
dauernde Beschäftigung.
Neumann's Feinwäscherei,
Zandwich 5.

Burg Hohenzollern.

Freitag, den 28. November cr.:

1. Abonnements-Concert,

ausgeführt vom

Musikkorps des Kaiserl. II. Seebataillons.

Anfang präcise 8 Uhr.

Entree für Nichtabonnenten à Person 0,75 Mark.
R. Rothe.

Krieger-Fecht-Verein,

Wilhelmshaven.

Sonntag, den 30. d. Mts.,

findet im Saale der „Burg Hohenzollern“ zum Besten des Krieger-
Waisenhauses und der Wittwen des Krieger- und Veteranen-Vereins hier

Grosse

Vorstellung mit Ball

statt. Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

Entree à Person 50 Pfg., im Vorverkauf à Person 40 Pfg. Mitglieder
des Krieger-Fecht-Vereins, des Krieger- und Veteranen-Vereins für sich und
deren Familie à Person 25 Pfg. Für Ball, Herren à 1 Mk. Damen frei.

Karten sind zu haben in „Burg Hohenzollern“, bei den Kameraden
Focken und Bürger, Abends an der Kasse, sowie bei sämtl. Mitgliedern.
Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Empfang eine Schiffsladung prima

Schott. Haushaltungskohlen

und empfehle dieselben direkt vom Schiff zu ermäßigtem Preise.
Gefl. Bestellungen erbeten.

Wilh. Rsthjen.

Victoria-Halle,

Neuestraße Nr. 2.

Freitag, 28. November 1890:

Zur Einweihung

Concert mit nachfolg. Ball.

Musik von der Kapelle der 2. Matr.-Division.

Anfang 8 Uhr.

Hierzu lade alle werthen Bekannten und Gönner ergebenst ein.
Hochachtungsvoll

T. Kliem.

Theater.

Bei seiner Ankunft hier selbst hat Herr Direktor **Unger** auf großen
Plakaten und in Zeitungs-Klammern versprochen:

„von besseren Neuheiten, u. A.: Die Ehre, der rechte
„Schlüssel, der Tollpatsch, Anti Kautippe, Mannschaft
„an Bord, der arme Jonathan, flotte Weiber, 's Mullerl,
„Blühmadel, Sie wird geküßt, Unsere Marine, Nervöse
„Frauen u. A. aufzuführen.“

Bis jetzt, 2 Tage vor Schluß der Saison, haben wir von obigem Duzend nur
4 gesehen. Wir erlauben uns deshalb die Anfrage an Hrn. **Unger**, von dem
wir selbstverständlich überzeugt sind, daß er sein Versprechen hält, wann er die
übrigen 8 Stücke zu geben gedenkt?

Mehrere Abonnenten.

Meine mit Kohlen beladenen Schiffe löschen nur noch einige
Tage und gebe ich beste

Schott. Haushaltungskohlen

bis dahin zum niedrigst gestellten Preise ab. Später verkaufe ich vom
Lager zum erhöhten Preise.

B. Wilts.

Roonstr. 76a. **W. Leverenz.** Roonstr. 76a.

Grosser Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Ladengeschäfts verkaufe ich mein
gut assortirtes Waarenlager, um schleunigst damit zu räumen,

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

NB. achte besonders auf eine große Parthie Damen- und
Kinder-Stiefel aufmerksam.

Roonstr. 76a. **W. Leverenz.** Roonstr. 76a.

Feinste Pommerische

Gänse

empfehlen

Gebr. Dirks.

Suche einige Tausend

Weiß- und Rothwein-

Flaschen

zu kaufen.

Ludwig Janssen.

Echtes Löwenbräu

und

Culmbacher Export-Bier

in Gebinden à 34 Pfg.,
empfiehlt

Robert Wolf.

Beste

Anthracit-Kohlen

für die neuesten amerikanischen Oefen,
desgl.

Anthracit-Brickets u. besten

Hütten-Coaks.

A. Bahr.

Medicinal-Tokayer

in Flaschen à 60 Pfg., 75 Pfg., 1,25
und 2,50 Mk. empfiehlt

Rich. Lehmann,

Drogenhandlung.

Belz-Waaren

aller Art

zu billigsten Preisen.

J. Bargebuhr,

Kürschnermeister.

Roonstr. 86. **Rothes Schloß.**

Winter-Mäntel,

Wint.-Ueberzieher,

Winter-Jackets

im Ausverkauf

zu Einkaufspreisen.

M. Philipson.

Kinder-Gamaschen,

„ Strümpfe,

„ Handschuhe,

„ Fäckerchen,

Damen-Strümpfe,

„ Handschuhe,

„ Unterzeuge,

sowie eine große Parthie

Wolltücher und Kopfküllen
verkauft sich noch in meinem Aus-

Louis Possiel,

Roonstraße 84.

Weisse wollene

Militär-Handschuhe

von 1 Mark pr. Paar an.

Louis Possiel,

Roonstraße 84.

Einen sprechenden

Papagei

suche ich zu kaufen.

C. S. Duntzsch, Leeste,

Besitz Bremen.

Für Restaurateure!

Schwedische Punsch-Essenz,
à Flasche 1,75 Mk., hochrein, aus
echtem Arac herzustellen, sehr alt.

Arac-Punsch-Essenz,
à Flasche 1,25 Mk., dito nur aus
echtem Arac.

empfiehlt die Destillation von

C. J. Arnoldt.

Wilhelmshaven und Belfort.

Schwedischer Cokes-Ofen

zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Saison-Theater Wilhelmshav.

Kaisersaal.

Freitag, den 28. November:

Cornelius Voss.

Lustspiel in 4 Akten von Schönthan.
Hierauf:

Der Rhein in Wort und Bild

von **A. Thomas.**

Der volle Ertrag der heu-
tigen vorletzten Vorstellung wird zur
weiteren Ausstattung der Bühne ver-
wendet. Es ladet ergebenst

Albert Thomas.

Soeben wieder neu eingetroffen:

Damen-Hemden

in voller Größe, aus vorzüglichem
Hemdentuch gearbeitet,

pr. Stück 1,25 Mark,

(noch billigere Waare von 75 Pfg. an).

Damen-Unterröcke

starke Winterwaare,

per Stück 1,25 Mark.

Damen-Nachtjacken,

weiß und bunt,

per Stück 1 Mk. und bessere.

Damen-Hosen,

starke Winterwaare,

pr. Stück 75 Pfg. und bessere.

Kinderhemden, Kinderröcke

Kinderhosen

entsprechend billiger.

Eine Parthie große

Damen-Schürzen,

per Stück 50 Pfg.,

reeller Werth 1.— Mark.

Friedrich Hoting.

Bestes

Wurstschmalz

bei Abnahme von 5 Pfund pr. Pfund
30 Pfd. empfiehlt

E. Langer,

Neuestraße 10.

Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines
kräftigen Jungen
beehren sich ganz ergebenst anzukun-
den
Wilhelmshaven, 27. Nov. 1890.

Architekt **Borstel und Fran.**

Codes-Anzeige.

Heute Morgen um 8 Uhr
wurde mein lieber Mann und
meiner Kinder treuergebender Vater

Johann Heimbach

im 36. Lebensjahre in Folge einer
schweren Lungenentzündung uns
durch den Tod entzogen. Dieses
bringt mit tiefbetäubtem Herzen
zur Anzeige

Schaar, den 25. Novbr. 1890.

Die trauernde Wittwe

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend Nachmittag 1/4 Uhr auf
dem Friedhofe zu Neuende statt.

Codes-Anzeige.

Gestern Nachmittags 3 1/2 Uhr
entschlief nach 14tägiger schwerer
Krankheit unser lieber Sohn und
Bruder **Wilhelm** im zarten
Alter von 1 Jahr 2 Monaten,
welches wir hiermit allen Freun-
den und Verwandten tiefbetäubt
zur Anzeige bringen.

Wilhelmshaven, 25. Nov. 1890.

Johann Raschke

und Frau nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend Nachmittag 2 Uhr vom
Trauerhause, Offiziersstraße 55,
aus statt.